

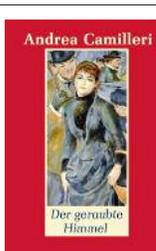
LITERATUR

Volle Pulle Camilleri

Er war schon über fünfzig, als er auf eigene Kosten seinen ersten Roman drucken ließ. Ein Flop. Auch ein zweiter, wenig später, fand kaum Resonanz. Doch im Rentenalter, nach einer ruhmreichen Laufbahn als Schauspielregisseur, Fernsehproduzent und Regie-Professor, hat der Sizilianer Andrea Camilleri einen neuen Anlauf als Romancier gewagt – und 1992 einen Erfolg gelandet. Das war, als hätte sich eine Schleuse geöffnet: Seither sind von Camilleri rund 50 Romane und Erzählungsbände (italienische Gesamtauflage

etwa zwölf Millionen Exemplare) erschienen, deren Mittelpunkt das fiktive sizilianische Hafenstädtchen Vigàta ist. Der internationale Durchbruch für den inzwischen 86-jährigen Autor kam mit dem querköpfigen Commissario Montalbano, der längst auch zum TV-Serien-Star avanciert ist. 18 Montalbano-Romane und ein paar Erzählungsbände hat Camilleri seit 1994 veröffentlicht, auch die Titel der drei nächsten sind schon angekündigt. Inzwischen wetteifern etliche deutsche Verlage darum, das Publikum mit der stets amüsanten und kräftig sizilianisch gewürzten Camilleri-Ware zu versorgen. Allein in diesem Jahr sind drei

neue Camilleri-Romane auf Deutsch erschienen: erstens im Berliner Wagenbach Verlag „Der geraubte Himmel“, der von einem heimlichen Sizilien-Besuch des berühmten Malers Auguste Renoir handelt; zweitens im Reinbeker Kindler Verlag das Märchen von einem armen Bauern, der eine wiedergeborene Sirene heiratet, „Die Frau aus dem Meer“; und drittens im Zürcher Verlag Nagel & Kimche die Satire „Streng vertraulich“ – da entwickelt sich der Besuch eines abessinischen Prinzen in Vigàta 1929 zu einer faschistischen Provinzposse, die bis nach Rom wirkt. Mal um Mal zeigt Camilleri, wie man mit barocker Lust eine kleine Anekdote groß herausputzt. Ein halbes Dutzend seiner jüngsten Romane sind bislang übrigens noch nicht übersetzt.

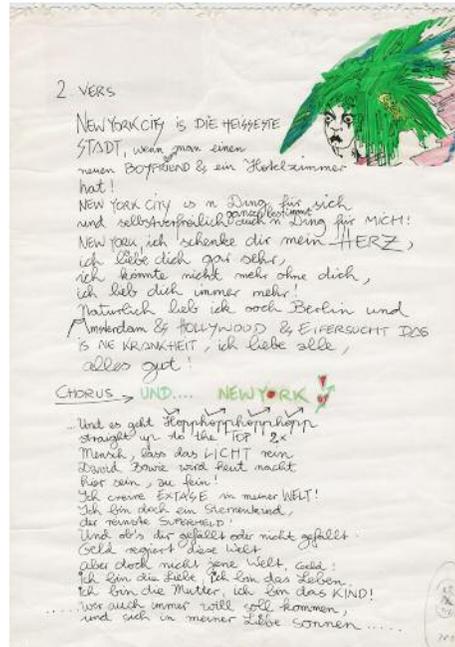


Andrea Camilleri
Der geraubte Himmel

Wagenbach Verlag, Berlin; 120 Seiten; 14,90 Euro. „Die Frau aus dem Meer“. Kindler Verlag, Reinbek; 160 Seiten; 14,95 Euro. „Streng vertraulich“. Verlag Nagel & Kimche, Zürich; 272 Seiten; 19,90 Euro.

BRIEFE

„Ich bin nur Deiner“



Songtext „New York/N. Y.“

Für Nina Hagen ist New York die „heißeste Stadt“ – jedenfalls „wenn man einen neuen Boyfriend & ein Hotelzimmer hat!“ Ihr Lied „New York/N. Y.“ huldigt der Metropole ebenso wie der Lust. Der handgeschriebene Songtext mit Selbstporträt ist von Dienstag dieser Woche an mit rund 70 anderen Exponaten im Deutschen Literaturarchiv Marbach zu bewundern. Motor der Ausstellung (bis 29. Januar 2012): „Ich liebe Dich!“ Die Auswahl umfasst Romantexte, Zeichnungen und Entwürfe von Goethe über Ingeborg Bachmann bis Peter Handke. Vielfältig präsentiert sie sich, die Leidenschaft: Gottfried Benn ist mit einer handschriftlichen Notiz an seine Ehefrau vertreten, datiert auf den 18. Dezember 1954: „Mir würde das Herz brechen, wenn Du mich nicht mehr liebtest. Ich bin nur Deiner. Kuss! G.“ Ruhrend, wüsste man nicht, dass Benn just an jenem Tag mit seiner Geliebten heimlich vorab Weihnachten feierte.

POP

Tierische Musik

Laura Marling, 21, ist einer der Shootingstars des britischen Pop. Gern wird sie einer Szene zugeschlagen, die den Zumutungen der modernen Welt mit der akustischen Gitarre zu begegnen versucht, seit einigen Jahren schon schwappt ein Folk-Revival durch London. Allerdings haben die

Songs ihres neuen Albums „A Creature I Don't Know“ so gar nichts Tröstliches. Wer hier auf der Flucht vor dem digitalen Bildschirmgeflacker die Lagerfeuerwärme sucht, wird kein Glück haben. Ihre Lieder sind scharf, intelligent und manchmal auch beängstigend. Sie handeln von Gier, Verlangen und Ohnmacht, immer wieder verwandeln sich Menschen in Tiere, manchmal ist es die Sängerin selbst, die zur Bestie wird.



Marling

ADRIAN GREEN / DER SPIEGEL